

# Invisible

## [Sakura x Sasuke]

Von Dig\_Dug

## Kapitel 2: Irrsinn

### 2. Irrsinn

„Fuck... Fuck... *Fuck!!*“, flüsterte Sakura aufgebracht, als sie sich ihre Winterjacke und die warmen Stiefel anzog. Das konnte doch nicht wahr sein, oder?

Vermutlich erlaubte sich das gesamte Wohnhaus einen blöden Scherz und hatte sich gegen sie verschworen weil sie sich die letzten Wochen vor jeder Begegnung gedrückt hatte. Eine kleine Stimme in ihrem Kopf sagte zwar immer wieder, dass Haru sich auf keinen Fall auf sowas einlassen würde. Er mochte nicht viele seiner Nachbarn, doch Sakura war wie eine Enkelin für ihn, weswegen er sie nie so aufs Korn nehmen würde.

Trotzdem hoffte Sakura immer noch darauf, dass das alles ein gewaltiger Scherz war. Es musste einfach so sein!

Immerhin gab es keine logische Erklärung dafür! Niemand konnte einfach so verschwinden und für seine Mitmenschen *unsichtbar* sein! Das war schlicht unmöglich!

„Das kann nicht sein...“, murmelte sie leise vor sich hin als sie die Wohnung verließ und durch das Treppenhaus nach unten stürmte.

Als die kalte Luft Tokios ihr entgegenschlug, wickelte sie vorsichtshalber den Schal um ihren Nacken. Sie wollte auf keinen Fall, dass diese Erkältung noch schlimmer wurde! Auch wenn sie mittlerweile glaubte, dass diese *Krankheit* vielleicht gar keine Erkältung war.

Sakura ging auf den erstbesten Passanten zu, der ihr entgegenkam. Es war eine Frau, vermutlich Mitte 30, die mit zwei kleinen Kindern durch die Gasse marschierte.

„Hallo?!“, versuchte Sakura sie aufzuhalten, doch weder die Frau noch die Kinder reagierten auf sie. „Können Sie mich sehen?“, fragte Sakura und hoffte einerseits, die Frau würde sie bemerken und andererseits war es ihr tierisch peinlich, so eine Frage zu stellen. Wäre sie in der Lage dieser Frau, würde sie so schnell wie möglich das Weite suchen. In Tokio liefen viele Spinner herum und Sakura benahm sich im Augenblick wie einer davon. Die Frau ging unberührt mit den Kindern an Sakura vorbei.

„Entschuldigen Sie“, versuchte Sakura es nun verzweifelt bei einem jungen Mann, der in sein Handy starrte. Wieder wurde sie wie Luft behandelt.

Sakura spürte wie sich ein Kloß in ihrem Hals bildete, doch sie wehrte sich tapfer gegen die Tränen. Das konnte einfach nicht sein! Vielleicht träumte sie ja gerade?

Sie strich sich mit einer Hand durch ihre rosa Haare und nickte. Ja, das musste es wohl sein. Ein Albtraum. Mit aller Kraft zwickte sie sich selbst in den Unterarm und kniff wehleidig die Augen zusammen. Doch als sie ihre Augen blinzelnd öffnete, stand sie immer noch in der kleinen Seitenstraße vor ihrer Wohnung und wurde von keinem Menschen beachtet.

Eine Hand auf ihrem klopfenden Herzen ging Sakura fassungslos wieder die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Sie überlegte kurz, ob sie nochmal bei Haru klingeln sollte, entschied sich aber dagegen.

Morgen würde bestimmt alles anders aussehen. Sie würde endlich von diesem erschreckend realen Albtraum aufwachen und die Welt würde wieder in Ordnung sein.

\* \* \* \* \*

Am nächsten Morgen fühlte Sakura sich eindeutig besser. Sie hatte, trotz Albtraum, durchgeschlafen und von ihrer Erkältung war nichts mehr zu spüren. Summend ging sie durch ihre Wohnung und machte sich Frühstück. Sie hatte sich vorgenommen einen Morgenspaziergang zu dem kleinen Obstladen zwei Straßen weiter zu machen. Auf dem Weg dahin würde sie so viele Menschen wie möglich mit einem strahlenden Lächeln begrüßen, auch wenn sie dann vermutlich als Irre abgestempelt wurde.

Kaum hatte sie sich mit einem Frühstück gestärkt, lief sie die Treppe nach unten und in das Regenwetter Tokios hinaus.

Sie grüßte eine mürrische Frau, an der sie vorbeilief, doch erhielt keine Antwort. Das war jedoch nicht weiter schlimm, denn einige der Stadtmenschen fanden es seltsam irgendeinen Fremden einen schönen Morgen zu wünschen. Auch wenn ihr Herz nervös flatterte, lächelte Sakura tapfer weiter. Sie erinnerte sich mit einem Schaudern an ihren Albtraum. Musste wohl sowas wie ein Fiebertraum gewesen sein.

Auf dem Weg zu dem Laden grüßte sie höflich weiter, wurde aber weiter ignoriert. Es störte sie zwar, dass die vielen Leute so rüpelhaft waren und sie hatte ein ungutes Gefühl dabei, dass sie so ignoriert wurde. Doch dann kam ihr wieder in den Sinn, wie absurd es doch war, wenn sie plötzlich *unsichtbar* wäre. Es gab keine logische Erklärung dafür und da sie sich nicht mitten in einem Märchen befand, glaubte sie weiterhin an die Wissenschaft.

Im Laden ging sie sofort an die Theke, an der ein alter Schulkollege von ihr arbeitete. „Hey, Akio“, begrüßte sie ihn lächelnd und siehe da, er lächelte sogar zurück. Eine riesige Last fiel von ihren Schultern, als sie sich zum ersten Mal seit gestern nicht mehr *unsichtbar* fühlte.

„Kann ich etwas für Sie tun?“, fragte Akio nun und Sakura winkte kichernd ab. „Akio, du brauchst mich doch nicht zu siezen...“, erwiderte sie und im gleichen Moment bemerkte sie, dass Akio nicht sie, sondern jemand anderen ansah. Sakura blickte über ihre Schulter und entdeckte eine ältere Dame, die mit fragendem Gesichtsausdruck auf eine Reihe exotischer Früchte hinabblickte.

Akio hatte nicht sie angelächelt, sondern diese Frau. Schlagartig war dieses beklemmende Gefühl zurück. Sakura stürmte aus dem Laden und machte sich, den Tränen nahe, auf dem Weg nach Hause.

„Das ist einfach nicht möglich. Das ist kompletter *Irrsinn!* So etwas gibt es nicht“, murmelte Sakura mit zitternder Stimme als sie zuhause angekommen war und in ihrer Handtasche nach ihrem Wohnungsschlüssel kramte. „Bin ich verrückt geworden?“ Langsam zweifelte sie wirklich an sich selbst. Was war los mit ihr? War sie etwa gestorben und musste auf Ewigkeit als Geist auf Erden rumwandeln? Sakura schüttelte stirnrunzelnd ihren Kopf. Nein, das konnte es nicht sein. Ihre Erkältung war doch nicht so schlimm gewesen!

Falls sie wirklich *unsichtbar* war, musste sie dringend im Internet recherchieren. Es war wohl kaum möglich, dass sie die Einzige war, die von dieser seltsamen Krankheit befallen war.

„Du warst schon immer verrückt“, hörte sie plötzlich eine allzu bekannte Stimme. *Sasuke*. Der geheimnisvolle Schönling war vor einem halben Jahr neben ihr eingezogen und zu ihrer Schande stand sie total auf ihn. Das wusste er natürlich zu genau und nach den zwei Dates, zu denen er sie ganz gentlemanlike ausgeführt hatte, und der darauffolgenden aufregenden Nacht in seinem Schlafzimmer, konnte sie ihm nicht mehr in die Augen sehen. Sie war ihm die letzten Wochen, so gut es ging, aus dem Weg gegangen.

Sakura atmete tief durch bevor sie sich zu ihm umdrehte. *Shit*, er sah immer noch zum Anbeißen aus mit seinen verstrubbelten Haaren und dem düsteren Blick. „Hey, Sasuke“, murmelte sie und senkte gleich darauf wieder ihren Blick um weiter nach dem Schlüssel zu suchen. Warum sprach er überhaupt mit ihr? Er hatte bekommen was er wollte, oder? Eine Nacht mit der verklemmten Nachbarin.

Als sie ihren Schlüssel endlich gefunden hatte und die Tür aufsperrern wollte, stockte sie in ihrer Bewegung. Sasuke hatte sie gesehen! *Heilige Scheiße!*

Mit großen Augen wandte sie sich wieder zu ihm um. „Du ... Du kannst mich sehen“, stotterte sie wie eine Idiotin.

Sasuke schnaubte. „Natürlich kann ich dich sehen.“

Erleichterung durchströmte sie als sie einen Schritt auf ihn zuging. „Das ... ist das Beste, was mir heute passiert ist!“

Sasuke zog nur eine Augenbraue nach oben und sah sie an, als hätte sie den Verstand verloren. Vermutlich hatte sie das auch.

Um sicher zu gehen, dass Sasuke wirklich auf sie reagierte, warf sie einen Blick über ihre Schulter, doch da war niemand zu sehen. Langsam breitete sich ein Lächeln auf ihren Lippen aus. „Du kannst mich wirklich sehen...“

Sasuke kratzte sich am Hinterkopf. „Bist du sicher, dass es dir gut geht?“

Gerade als Sakura ihm von ihrer *Krankheit* erzählen wollte, trat Haru aus der Tür. Er nickte Sasuke kurz zu und verschloss seine Tür von außen. Als Haru sie ein weiteres Mal nicht zu bemerken schien, seufzte sie verzweifelt. War Sasuke wirklich der Einzige, der sie sehen konnte? Wie war das möglich?

„Siehst du? Er kann mich nicht sehen!“, versuchte Sakura Sasuke ihre Lage zu erklären, doch Sasuke zuckte nur mit den Schultern. „Haru ist nie besonders freundlich“, meinte er knapp und starrte sie immer noch an als wäre sie komplett irre.

Sakura schnaubte gereizt und lief zu Haru. Direkt vor ihm blieb sie stehen. „Hey, Haru! Wie geht es dir heute?“

Wie erwartet reagierte der alte Mann nicht auf sie und Sakura blickte triumphierend zu Sasuke, der erneut mit den Schultern zuckte. „Er ist alt und hört dich wahrscheinlich nicht mehr“, erklärte er. Haru drehte sich mit empörten Gesichtsausdruck zu Sasuke. „Ich kann dich sehr wohl hören, junger Mann! Wo sind deine Manieren geblieben?!“

Sasukes Gesichtszüge entgleisten ihm, als Haru sich kopfschüttelnd abwandte und beinahe in Sakura hineinlief, weil er sie einfach nicht zu sehen schien.

Es dauerte einige Sekunden bis Sasuke sich wieder gefasst hatte. „Das ist doch *Irrsinn*“, grummelte er und wollte in seiner Wohnung zu verschwinden, doch Sakura hielt ihn auf. „Du musst mir helfen, Sasuke! Du bist der Einzige, der mich sehen kann!“ Sasuke schüttelte den Kopf. „Das ist nicht möglich.“

„Das weiß ich, aber ich bin dennoch für alle anderen *unsichtbar!*“

Er sah sie wieder so an, als wäre sie komplett übergeschnappt. Sakura seufzte frustriert. „Ich werde es dir morgen beweisen, okay? Und wenn ich wirklich recht habe, und der Rest der Welt mich nicht sieht, musst du mir helfen!“

Sasuke lehnte sich an den Türrahmen und blickte auf sie hinab. „Und warum sollte ich dir dann helfen? Du warst die letzten Wochen nicht gerade nett zu mir“, bemerkte er grinsend und Sakura blickte ertappt zur Seite. Wer wollte schon jemanden um einen Gefallen bitten, den man die letzten Wochen ständig ignoriert hatte? Von ihrem *Erlebnis* mit ihm mal abgesehen. Allein schon seine Anwesenheit brachte sie um den Verstand, doch er war im Moment der einzige, der sie sehen konnte. Ihre verwirrenden Gefühle musste sie hinten anstellen.

Ihr blieb nichts anderes übrig. Mit flehenden Blick sah sie zu ihm hoch. „Bitte, Sasuke!“

„Das ist doch verrückt! Du bist nicht *unsichtbar!*“

„Ich weiß, dass es total abwegig klingt aber es ist wirklich so!“

Sasuke schüttelte erneut seinen Kopf und wollte schon wieder in seiner Wohnung verschwinden, doch Sakura packte ihn am Handgelenk und hielt ihn erneut davon ab.

„Du ... du schuldest mir was“, versuchte Sakura ein letztes Mal ihn davon zu überzeugen ihr zu helfen. Sasuke zog eine Augenbraue nach oben, musterte sie von oben bis unten. „Ach ja?“

Sakura nickte eifrig und überlegte im gleichen Augenblick, was er ihr denn schon groß schuldig war. Sie hatte einmal das Abendessen bezahlt, aber das war wohl kein passender Grund denn immerhin hatte er bei ihrem ersten Date das Essen bezahlt. Grübelnd biss sie sich auf ihre Unterlippe und wich dabei Sasukes stechendem Blick aus.

Nach wenigen Sekunden des Schweigens, kam ihr plötzlich ein halbwegs passabler Einfall. „Du durftest Sex mit mir haben“, platzte es aus ihr heraus und sie reckte herausfordernd ihr Kinn um ihre steigende Unsicherheit zu verbergen.

Ihr Gegenüber schnaubte amüsiert. „Ich *durfte?*“, wiederholte er kopfschüttelnd. „Du kannst froh sein, dass ich mich dazu bereit erklärt hatte, denn da unten“, er zeigte mit dem Finger auf ihren Unterleib, „war wohl schon länger nichts mehr los. Nicht mehr lange und man hätte vorher Staub wischen müssen.“ Das Grinsen in seinem Gesicht wurde von Wort zu Wort breiter, während Sakura nach jeder Beleidigung entsetzt

Luft holte und ihre Gesichtsfarbe einen gefährlichen Rotton annahm.

„Wie bitte?!“, stotterte sie. „Du vergleichst meine *Orchidee* mit einem verstaubten Dachboden?“

Sasuke runzelte die Stirn. „Deine *Orchidee*?“

*Ach du Schande.* Jetzt würde er sie garantiert noch ernst nehmen, dachte Sakura sich augenrollend. Sie hasste es, wenn ihr Mund mal wieder schneller als ihr Gehirn war. In diesem Moment wünschte sie sich, dass sie für Sasuke genauso unsichtbar wäre, wie für alle anderen. Kaum war er in der Nähe, redete sie reinen Unsinn.

Doch bevor sie sich aus ihrer Situation retten konnte, nickte Sasuke ergeben.

„Also gut, wenn du mir morgen beweisen kannst, dass du wirklich *unsichtbar* bist, werde ich dir helfen.“